

Von: Muri Ivo

Gesendet: Donnerstag, 28. Juli 2005 13:23

An: 'serge.gaillard@sgb.ch'

Cc: 'Heinrich Bortis'; 'Hans Würgler'; 'Thomas Brändle'; 'Beat Ringger'; Hans Gall (hans.gall@lilienberg.ch)

Betreff: Vollbeschäftigung als Ziel - herzliche Gratulation

Sehr geehrter Herr Gaillard

Ihre jüngste Kolumne in der Weltwoche 30.05 Seite 30 hat mich ausserordentlich gefreut. Herzliche Gratulation.

„Eine Ladung Keynes“ schreiben sie, täte uns gut und wir sollten wieder das Ziel Vollbeschäftigung anstreben. Viele ehrliche Kleinunternehmer, die seit Jahrzehnten unter dem falschen Feindbild Arbeitgeber/Arbeitnehmer gelitten haben, werden Ihnen dankbar sein. Wenn es nämlich wieder Vollbeschäftigung gibt, werden auch kapitalschwache Kleinunternehmer nicht mehr durch immer häufigere Wirtschaftskrisen in den Konkurs gedrängt und ihre Existenz und Würde verlieren.

Ob ein „bisschen“ Keynes jedoch genügt, um die neofeudalistischen Tendenzen in Europa zu stoppen, daran habe ich meine Zweifel.

Ich wage eine **Prognose: Es wird nicht ohne Staatsbanken möglich sein !!!**

Wenn das Geldsystem unter privater Kontrolle ist, haben wir Feudalismus. Wenn es unter staatlicher Kontrolle ist, haben wir Demokratie.

So einfach ist das – und das wussten nach Aristoteles auch Gottfried Keller, John F. Kennedy und weitere grosse Staatsmänner.

Es braucht in einer Demokratie das Primat der Politik vor der Wirtschaft.

Ein Artikel in der ZEIT vom 21. Juli 2005 macht mir nun Hoffnung, dass auch Oekonomen wieder auf den Geschmack kommen.

Per 19. Juli 2005 wurden die Staatsbanken in Deutschland nun definitiv abgeschafft. Aus diesem Anlass schrieb die ZEIT einen interessanten Artikel, den ich Ihnen wärmstens empfehlen möchte.

Unter dem Titel „Der gute Pharao des Finanzsystems“ beschreiben die Herren Franklin Allen (Wharton School der University of California) und Reinhard H. Schmidt (Goethe Universität Frankfurt), dass die Staatsbanken nichts anderes sind, als die staatlichen Getreidespeicher, welche früher dem Pharao dazu dienten, sein Volk in guten und schlechten Zeiten (sieben magere und fette Jahre) zu ernähren.

Wenn Sie Gelegenheit hatten mein Buch „Die Uhr“ zu lesen: Genau das beschreibe ich dort sehr detailliert.

Ich schreibe zur Zeit an einem neuen Buch, in welchem ich eine neue Landkarte der Wirtschaft skizziere, welche genau diese Mechanismen und Zusammenhänge beschreibt. Vielleicht finden Sie ja drei Stunden Zeit. Das ist es, was ich brauchen würde, Sie vom hohen Problemlösungswert dieser Landkarte zu überzeugen. Das Buch wird erst im November erscheinen, der Inhalt könnte Ihnen jedoch heute schon dienen, die Weichen neu zu stellen.

Jede Krise ist schliesslich eine Chance. Weil wir in den vergangenen zehn Jahren alle Fehler gemacht haben, die man in Sachen Wirtschaft machen kann, haben wir die einzigartige Chance, wert- und ideologiefrei in den Geschichtsbüchern zu verankern, weshalb Wirtschaftskrisen entstehen und wie man sie nachhaltig vermeiden kann. Warum bei unseren Politikern so wichtige Stimmen wie diejenige von Hans Würgler oder Heinrich Bortis bis heute nicht gehört wurden, ist für mich ein grosses Rätsel. Aber vielleicht wird sich dies in kommenden Gesprächen noch klären.

Ich freue mich jedenfalls ausserordentlich über Ihren Kurswechsel und würde mich freuen, gemeinsam mit Ihnen wertfrei an einem Wirtschaftssystem zu arbeiten, welches nicht alle 30 bis 50 Jahren kollabiert.

Wir sind es unseren Kindern schuldig.

Freundliche Grüsse ...ond e gueti Zyt

Zeit & Mensch
Institut für Zeitwirtschaft und Zeitökologie

Ivo Muri
Institutsleiter